



## Die heilsame Kraft von Frauenmythen - Wie mir Inannas Entwicklungsweg half, mich in der Lebensmitte neu zu orientieren

Ein persönlicher Bericht von Helga Weule<sup>1</sup>

Schmerz, Verlust der Gesundheit, des öffentlichen Ansehens, der Lebensgrundlage und Angst vor öffentlicher Rede sowie Tod und Magie werden in unserer Kultur am meisten und immer mehr verdrängt und die damit verbundenen Gefühle der Angst, Wut, Schmerz und Trauer tabuisiert. Sie werden aufgestaut, einzementiert, hinter Mauern von Krankheiten, Pillen und Diagnosen sowie Regeln und Formeln gesperrt - genau so wie Giny, der „Flaschengeist“- und durch die Medien kanalisiert und standardisiert. Dies alles tut der „blaubärtige“ Zeitgeist, Konsenswirklichkeit genannt. Enttarnen konnte ich ihn auch durch meine Liebe und Wertschätzung von Märchen und Mythen. Sie schildern Heldenreisen und geben Verwandlungsprozessen Struktur, schillernde Gestalt und Raum für alle Gefühlsqualitäten, mit denen wir uns verbinden. Ein Beispiel dafür ist das in der „Wolfsfrau“ beschriebene Märchen von „König Blaubart“.<sup>2</sup> Ein anderes ist der Inanna-Mythos, der mich seit 1993 begleitet.<sup>3</sup>

1998 haben ca. dreißig Frauen verschiedener Berufe zwischen 25 und 60 aus Österreich, Deutschland und der Schweiz eine „spirituelle Frauencooperative“ gegründet, in der Frauen ein- bis zweimal im Jahr kreative, den eigenen Weg unterstützende Gemeinschaftsrituale gestalten. Eines dieser Rituale ist besonders eindrucksvoll, weil wir eine mythologische Frauenfigur - die sumerische Göttin Inanna - ins Zentrum gestellt hatten. Wir haben ein kreatives Gemeinschaftsritual um diesen Mythos entwickelt. Paul Rebillots Arbeit mit Mythen hat uns im weiteren bestärkt.<sup>4</sup>

Wörtlich bedeutet der Name Inanna „die Himmelskönigin“, Königin und Göttin der Stadt Uruk in Sumer. Ihre Stadt verkörpert eine aufblühende Kultur und Inanna symbolisiert dieses Aufblühen. Ihre Entwicklung zeigt den Zyklus von Aufstieg und Erfolg, aber auch Abstieg und Niederlage sowie die Rückkehr mit Erfahrungen.

Sowohl Inanna als auch der Gilgamesch-Mythos stammen aus der Zeit eines tiefgreifenden Kulturwandels, in dem das Patriarchat vorherrschend wird und die politisch-ökonomische Dynamik von

---

1 Nach: WEULE, Helga, *In verschiedenen Welten wandern* (2013/2015), S.137 ff. In diesem Buch wird der Erfahrungsweg der Autorin viel anschaulicher.

2 PINKOLA ESTÉS, Clarissa (1993): *Die Wolfsfrau*. Die Kraft der weiblichen Urinstinkte München: Wilhelm Heyne Verlag  
3 WOLKSTEIN, Diane and KRAMER, Samuel Noah (1983), *Inanna. Queen of Heaven and Earth*. Her stories and hymns of Sumer. Harper & Row, New York

4 REBILLOT, Paul, *Tanzen mit den Göttern* in: MITTERMAIR, F., WEULE, H., WEULE, M. (Herausg.) (2021), *Vom Künstler zum Heiler*. Aus Leben und Werk von Paul Rebillot Wasserburg am Inn: Eagle Books und unter Publikationen / Artikel anderer auf <https://www.i-cons.info>

stetigem Wachstum, monokultureller Expansion und periodischer Zerstörung einsetzt, die sich bis heute vertieft und ausbreitet.<sup>5</sup>

Die uralten Symbole der sieben Attribute, die Inanna beim Abstieg in die Unterwelt abgeben muss - Symbole des Tierkreis-Zyklus - öffnen einen körperlichen und seelischen Zugang, wie Pflanzen im energetischen Austausch mit der Biosphäre in sechs jahreszeitlichen Schritten zur Sonne streben (Evolution, wörtlich: Auswickeln; Extraversion) und sich in sechs weiteren Schritten wieder in die Erde zurückziehen (Involution, wörtlich: Einwickeln; Introversion).<sup>6</sup>

Die Struktur dieses Mythos und die kreativen Frauen-Gemeinschaftsrituale haben mir sehr geholfen, meine persönlichen Erfahrungen ab meiner Lebensmitte zu ordnen und tiefer zu verstehen. Ich erzähle hier kurz die Geschichte und ordne meine eigenen Erfahrungen dazu, die ich im Gemeinschaftsritual gemacht habe.

### **Aufstieg und Erfolg**

*Im sumerischen Mythos rettet Inanna den Huluppubaum aus dem Fluss, pflanzt ihn in ihren Garten und bewundert – an den Stamm gelehnt, ihre schöne Vagina, ihre Weiblichkeit und ihren Garten bzw. ihre Gaben.*

Nach langem Suchen gehe ich in die Wildnis, finde im peruanischen Urwald den Chihuahuacu-Baum, einen mächtigen Urwaldriesen, tauche ein in Rituale und fühle mich heimgekommen. Ich erkenne mich als Tochter meiner Mutter am anderen Ende der Welt, gehe durch die Vaginaöffnung des Baumes und bewundere meine Schönheit, all meine Gaben und meinen Mut, als Frau in die Wildnis zu gehen.

*Der Baum wird von drei Wesen aus der Wildnis besetzt – die Schlange, Lilith und der Vogel Anzu. Inanna weint; ihr Bruder Gilgamesch vertreibt diese Wesen und macht aus dem Baum Thron, Bett und Szepter.*

Nach dieser Erfahrung kann ich über den bisherigen Verlust meiner Wildnis weinen, meine halbe Seele bleibt im Urwald, die andere Hälfte kehrt in die herrschende Kultur zurück.

*Inanna besucht Gott Enki, Gott der Weisheit, der selbst auch in der Unterwelt war und trinkt mit ihm Bier – und da sie mehr verträgt (Bier ist altes „Göttinnengetränk“) als er (er wird betrunken), lässt sie sich von ihm all seine göttlichen Gaben (die Més) schenken und bringt sie mit Hilfe ihrer zauberkundigen Freundin auch sicher in ihr Reich.*

Ich besuche Wissenschaft, Forschung und die männliche Wirtschaftswelt, sammle, was ich für meine Arbeit brauchen kann, denke mit den Männern mit Vergnügen „um die Wette“ und baue mit

---

5 QUINN, Daniel (1992): *Ismael*. München: Goldmann Verlag

6 WEULE, Helga und WEULE, Manfred (2020): Seminarunterlagen *Symbolaufstellungen & Ritualversreibungen*

dieser Arbeit gestützt auf andere weibliche Denkerinnen an geistigen und materiellen Brücken zwischen verschiedenen Welten.

*Inanna sucht sich einen Gefährten und hält Hochzeit mit ihm, preist seine Männlichkeit und Kraft, wird gepriesen in ihrer Schönheit und Sinnlichkeit und sie gönnen sich fünfzig Tage Sinnlichkeit im Bett, bekommen Kinder und regieren gemeinsam in ihrem Reich.*

Ich finde Geliebte, Männer und nach längerem Suchen einen ebenbürtigen Gefährten, halte Hochzeit, genieße Erotik und Sexualität. Wir geben einander das Versprechen der Liebe und gehen den weiteren Weg gemeinsam. Unser „gemeinsames Kind“ ist die Arbeit zur Lebensaufgabe.

*Inanna lauscht am Höhepunkt ihrer Sonnenkraft ins „Unten“ und hört den Ruf ihrer dunklen Schwester, die aus der Dunkelheit klagt.*

Ich ziehe mich am Höhepunkt meines beruflichen Erfolges zurück, lausche in die Leere, höre den Ruf: „Wann fängst Du an zu arbeiten?“ Das war die Frage, die mir die Schlange im Urwaldbaum gestellt hat und sie lässt mich nicht mehr los. Was ist mein Weg? Ich muss den Abstieg in die dunklen noch unbekanntenen und „verbotenen“ Räume meiner Seele wagen.

*Inanna bereitet bewusst und klug ihren Abstieg vor, schmückt sich mit ihren königlichen Attributen und sichert sich bei ihrer zauberkundigen Freundin Hilfe für die Rückkehr.*

Die Aussage des Orakels von Malidoma Somé hilft mir, mich auf den Weg zu machen. Dann gehe ich weiter, bergab, bergab...

### **Abstieg in die Unterwelt und Tod**

Ab hier gelten andere Gesetze, es gibt Tore, Wächter, die den Durchgang regeln und ein Loslassen dafür fordern. Auch ich muss mich diesen Gesetzen fügen.

*Beim ersten Tor fordern die Wächter Inannas Steppenkrone, die „Schugurra“.*

Ich lasse meine erfolgreiche Firma, meine Funktionen und institutionellen Sicherheiten zurück.

*Beim zweiten Tor gibt sie ihre kostbare Lapiskette ab.*

Ich verliere durch den Ortswechsel aufs Land meine Heimatstadt und Familie und durch eine Anlage mein kleines Vermögen – mein gesamtes Fangnetz gebe ich ab.

*Am dritten Tor gibt Inanna den doppelten Perlenstrang ab .*

Ich beende meine körperliche Fruchtbarkeit und gehe durch den Wechsel.

*Die Wächter des vierten Tores fordern Inannas Brustschmuck „Komm Mann komm“ .*

ich merke, wie ich meine jugendliche erotische Ausstrahlung, meine kraftvolle Sexualität verliere – eine neue ist nicht in Sicht.

*Am fünften Tor gibt Inanna den Wächtern den goldenen Ring.*

Ich verliere in weiten Bereichen meiner Tätigkeiten die Anerkennung meiner ureigenen Gaben,

was mich verunsichert, trotzdem gehe ich weiter.

*Am sechsten Tor lässt Inanna ihren königlichen Maßstab zurück*

Meine bisherige Wirklichkeitskonstruktion zerfällt und ich „verstehe die Welt nicht mehr“.

*Das siebente und letzte Tor kann Inanna nur „gebeugt und nackt“ passieren, sie lässt ihre königliche Robe zurück und landet am tiefsten Punkt.*

Ich verliere meinen „gesunden Körper“, meine letzte sichere Hülle, bin verzweifelt und sehe erstmals bewusst dem Tod ins Auge.

*Inanna wird mit einem Blick von ihrer Unterweltschwester Ereschkigal getötet und als faulendes Stück Fleisch auf einen Haken gehängt.*

Ich erkenne, dass ich mich selbst durch die Entscheidung „ich will nicht mehr“ töte, kündige die Freundschaft mit meinem lebendigen, beweglichen Körper und stecke den Stachel in mein Fleisch.

Ich begriff erst spät, was das siebente und letzte Tor ist, durch das Inanna nackt und kriechend gehen musste: es ist unser fester Körper, den unser Geist als „königliche Robe“ bzw. als Gefängnis nimmt. Und ich begriff auch erst langsam, was der tödliche verachtende Blick ihrer dunklen leidenden Schwester Ereschkigal, Königin der Unterwelt, bedeutet: er ist die magische Selbstverzauberung, die sich materialisiert: im Körper, den Zellen, den Synapsen als Symptome, als Krankheit, als Tod; es ist die kraftvolle auch zerstörende Giny-Energie, der magische, befreite aber noch nicht gebändigte Geist aus der Flasche, den „König Blaubart“ für lange Zeit eingeschlossen hat.

Die Zeit, in der ich in der Unterwelt angekommen war und als totes Stück Fleisch am Haken hing, war nicht angenehm. Es war jedoch die Zeit, in der sich das Vertrauen in lebensbejahende geistige Kräfte im eigenen Körper und in die Kraft von Gemeinschaft entwickeln konnte.

### **Neubeginn und Rückkehr**

*Inannas zauberkundige Freundin wird aktiv, geht zu den Göttern und bittet um deren Hilfe. Einige sagen „wäre sie nicht abgestiegen“ und verweigern diese. Nur Gott Enki hilft mit „Schmutzwesen mit Bewusstsein“, die so klein sind, dass sie die Wächter der Unterwelt nicht bemerken. Er gibt ihnen den Handlungsauftrag „empathisches Lauschen“ auf Ereschkigals Klagen und Brot und Wasser des Lebens für Inannas toten Körper.*

Malidomas Orakel erzählt mir über meine halbe Seele, die ich im Urwald, beim Chihuahuaqu gelassen habe und empfiehlt mir dringend, dort nochmals hinzufahren und sie zurückzuholen. Meine zauberkundige Schwester und Freundinnen schauen später für mich ebenfalls ins Orakel und decken meine krankmachende Selbstverzauberung auf, geben mir kleine, wichtige Veränderungsimpulse, um diese zu lösen.

*Inannas dunkle Schwester hat von den beiden „Schmutzwesen“ empathisches Lauschen in der Finsternis bekommen, Ereschkigal gibt ihnen dafür Inannas totes Fleisch, das mit dem Wasser und Brot des Lebens wieder lebendig wird.*

Meine dunkle Seite – meine tief sitzende Todesangst und meine Traumata - bekommen mitfühlende Aufmerksamkeit, sie ist Wasser und Brot für meine neue Lebendigkeit und meine Gefühle. Bei jedem Tor zurück betrachte ich das, was ich bekomme, eingehend.

*Inanna bekommt ihre Robe* - ich freude mich wieder mit meinem mehr als sechzigjährigen geistreichen, narbigen Körper an, lausche seiner Langsamkeit und bin stolz auf die Narben, Verwundungen, Erfahrungen und entdecke ein neues, anderes Körperbewusstsein.

*Der Maßstab Inannas am nächsten Tor* - sind meine neuen „Wirklichkeitskonstruktionen“ für mein Handeln – eine zentrale lautet „Ich bin in einem geistreichen Körper, mit meinem Traumkörper und allem Lebendigen verbunden“.

*Inannas goldener Ring* bringt mir neue Anerkennung und Arbeit mit meinen zentralen Gaben wieder – als praktische Philosophin, kunstvolle Beraterin und Orakelleserin, die nicht nur in verschiedenen Welten wandert, sondern auch andere Menschen dabei sinnvoll begleiten kann.

*Inanna bekommt ihren Brustschmuck* und ich genieße eine neue Art Erotik und Liebe in Beziehungen zu Männern, Frauen, Bäumen, Tieren, Plätzen, Verrücktheiten und Vieles mehr.

*Ihr doppelter Perlenstrang, ihre Fruchtbarkeit* ist mein neues Selbstbewusstsein als Mentorin für Jüngere, die Menschen Entwicklungsimpulse und Reiseempfehlungen geben kann.

*Die Lapiskette und die Krone „Schugurra“* erzählen mir, dass ich langsam Wurzeln schlage, meine biologische und geistige Familie sich gut entwickelt und ich meine Überlebenseinheit festige. Ich kann „mein Reich“, in dem ich Königin bin, auch selbst anerkennen und genießen, es hat die richtige Größe für mich und meine Arbeit.

Inanna schien schnell zurückzugehen, sie wird begleitet von zwei Boten der Unterwelt, die den Auftrag haben, jemand (den Inanna bestimmt) an ihrer Stelle in die Unterwelt zu bringen. Ich gehe langsam und bedächtig, um die Erkenntnisse aus der Unterwelt für mich und andere zu sichern.

Und wen schickte Inanna in die Unterwelt? Ihren übermütigen Gatten Dumuzi! Er läuft davon, versteckt sich da und dort und zuletzt bei seiner Schwester, die ihn schützt. Mit ihr und ihm wird auch mit den Unterweltboten die Regelung verhandelt, dass sie je ein halbes Jahr abwechselnd in der Unterwelt verbringen.

Ein erfreulicher Ausgang: das dunkle magische Reich der Unterwelt kann nun nicht mehr bloß von Göttern, Göttinnen, Götterboten und anderen Gurus besucht werden, sondern einfach von Frauen

und Männern. Es wird frequentiert, mitfühlendes Lauschen bringt einiges wieder ans Licht und König Blaubart (unser personifizierter Zeitgeist), Standardisierer und mörderischer Zerstückler unserer magischen Kräfte, hat seine Macht über uns verloren.

März 2021